

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860**

32 (19.4.1860)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 32.

Durlach, Donnerstag den 19. April

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Zur dreihundertjährigen Todesfeier

des Reformators

## Philipp Melanchthon,

(Praeceptor Germaniae genannt)

geboren den 14. Februar 1497, gestorben den 19. April 1560.

Im Rheinland, dort zu Bretten,  
Erstand ein Gottesmann,  
Das Wort des Herrn zu retten,  
Das selig machen kann.

Melanchthon ist sein Name,  
Der klingt, wie Harfenklang;  
Auf, deutsches Herz, entflamme  
Zu seinem Ehrensang! —

Als Nacht einst deckt' die Erde  
Und Sünde um und um,  
Sah's Gott und sprach: „Es werde  
Das Evangelium!“

Ein Gnadenlicht, zu laben,  
Was ringt nach Seligkeit;  
Doch, bald war's tief vergraben  
Im Kirchenschutt der Zeit.

Da ward zur Welt geboren  
Melanchthon, Deutschlands Sohn,  
Mit Luther auserkoren  
Zur Reformation.

„Das Strenge mit dem Zarten  
Vereint, gibt guten Klang“;  
Wenn solche Wächter warten,  
Sei, Zion, dir nicht bang.

Mit Gott die Helden kämpfen  
Für's Wort, bis in den Tod;  
Ihr Werk war nicht zu dämpfen,  
Ihr Werk war ja aus Gott:

Der Felsenmann, ein Luther,  
Räumt kühn das Gotteshaus,  
Philippus sanft, sein „Bruder“,  
Streut mit ihm Saaten aus.

Pflegt seines Volkes Blüthe  
An Gottes Gnadenfont',  
Der Tag brach an, durchglühete  
Germania's Herz mit Wonn'.

Führt uns're Glaubensfeste  
Zu Augsburg herrlich auf,  
Bertheidigt sie auf's Beste  
Als Feinde stürmten d'rauf.

Drum ward Melanchthon „Lehrer  
Germaniens“ genannt;  
So feiert ihn, Verehrer,  
'S gilt Gott, dem Vaterland!

Unsterblich leb' der Ehre  
Im Volk gesegnet fort;  
Doch — Gott allein die Ehre! —  
Er schütz' sein theures Wort!

B. v. D.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

\* **Durlach**, 17. April. Es wird Ihre Leser interessieren, Einiges über die Art und Weise zu erfahren, in welcher hier die Melanchthonsfeier kirchlich begangen werden soll. Diese Feier findet nach einem Erlasse Sr. Oberkirchenraths Sonntags den 22. d. M. statt, wird Tags zuvor mit allen Glocken eingeläutet und am frühen Morgen des Festtags selbst durch einen Choral von der Kirchthurmaltane herab begrüßt. Sonntag Vormittags ist feierlicher Festgottesdienst, Nachmittags Jugendgottesdienst, in welchem der versammelten schul- und christenlehrepflichtigen Jugend die Bedeutung des großen Reformators geschildert werden wird. Als Festgabe wird das Schriftchen „Melanchthon, dem deutschen Volke und insonderheit der lieben Jugend erzählt,“ ausgetheilt. Die Mittel zum Ankauf dieser Geschenke stellt die politische Gemeinde. Möge dieser Tag allen unseren evang. Glaubensbrüdern die hohe Bedeutung des Mannes klar machen, der nebst Luther der Begründer unserer Kirche, der der Lehrer Germaniens ist.

— Der Sieb'schen Mutter treues Kind, der „Karlsru. Anzeiger“, hat zwei Nasen für äußerst unschickliche Schreibereien erhalten. Erstens hat er gemeint, die abgetretenen Minister hätten durch ihre Weisung vom 31. März den Absichten des Großherzogs nicht vorgegriffen und zweitens hat er den Inhalt der landesherrlichen Proklamation vom 7. April zu verdächtigen und als alleinige Sache der jetzigen Minister hinzustellen gesucht.

— Dem Berichterstatter in der Konkordatsfrage, Hofgerichtsrath Hildebrandt in Bruchsal, zu Ehren wurde dort am 14. d. M. ein Festmahl abgehalten.

### Deutschland.

— Eine Kommission von Offizieren des achten Armeekorps macht gegenwärtig in Omdind Schießproben mit gezogenen Kanonen.

— In der N. N. Ztg. liest man, der Prinz-Regent habe den Schweizer Protest mit einer Mobilmachung des preussischen Heeres unterstützen wollen. Freiherr v. Schleinitz aber, sein Minister des Aeußern, habe die Mobilmachung widerathen. Auch der Herzog von Coburg sei um seine Ansicht gefragt worden und habe gerathen, anzufragen, was Rußland thun werde. Von Kaiser Alexander sei die Antwort gekommen, er finde nichts gegen die Haltung Napoleons zu erinnern. So sei Schleinitz ge- und die Mobilmachung unterblieben.

— Graf Schwerin, der preussische Minister des Innern, hat die Landräthe zu Hilfe gerufen; das Ministerium braucht Bundesgenossen in dem Kampf wider die Gegner der theuern Militärvorlagen. Die Landräthe werden schon helfen, aber,

es ist zu fürchten, daß dem Grafen Schwerin die Hilfe etwas kosten wird. Sie sollen zwar nur streng gesetzlich verfahren und sollen belehren, aber man kennt noch von der Zeit des Ministers Westphalen her die Art, wie preussische Landräthe oft zu belehren pflegen. Das Circular, welches Graf Schwerin erlassen hat, könnte eben so gut Herr von Westphalen gemacht haben. Es muß doch etwas Wahres daran sein, daß sich die Welt, von der Ministerbank aus gesehen, in vielen Dingen anders ausnimmt, als von andern Stand- und Sitzpunkten aus.

— In Bothenang in Württemberg sind 5 Geschwister, 3 Brüder und 2 Schwestern, vom Katholizismus zum Protestantismus übergetreten. Veranlassung war priesterliche Unduldsamkeit. Der Geistliche verweigerte dem einen beichtenden Bruder die Absolution, weil dieser in gemischter Ehe lebte.

— In einem neuen Flugblatt bespricht der deutsche National-Verein den gegenwärtigen Stand der Sache Schleswig-Holsteins. Er ist traurig genug: Dänemark spricht allen Beschlüssen und Forderungen des deutschen Bundestages thatsächlich Hohn, es hat keine einzige der mäßigen Forderungen erfüllt und das deutsche Volk in Schleswig leidet unter beispiellosem Druck roher Willkür. Viele Deutsche überschlagen in den Zeitungen alles, was über Schleswig-Holstein berichtet wird, weil sie müde sind, kein Ende absehen, die tapfern deutschen Volksstämme aber im Norden, unsere gemapregelten, aufs Blut gequälten Grenzwächter sind nicht müde geworden, sich zu wehren und zu warten, bis ihnen Deutschland Hilfe bringt um ihret- und um feinetwillen. Daß ihnen diese Hilfe endlich werde, — dazu will die Flugschrift des National-Vereins ihr Echerflein beitragen.

— Man kann die militärische Wichtigkeit der Schweiz sehr kurz anschaulich machen. Vermöge ihrer Lage deckt sie die Alpen und die Rheingrenze, Tyrol, Vorarlberg und Baden, die Pfalz und Rheinpreußen. Ihr Fall gefährdet die Süd- und Westgrenze Deutschlands.

— Mit der neuen österreichischen Anleihe von 200 Mill. geht langsam vorwärts. Am 11. April waren 70 Millionen gezeichnet.

— Krebs heißt der Drucker der Protokolle des hohen Bundestags. 50 große Bogen solcher Protokolle bietet er für 2 fl. 30 fr. an.

— Humboldts Erbe, der Kammerdiener Seifert, wollte die Verlassenschaft, werthvolle Sammlungen, große Bücherschätze, auch die Einrichtung des Arbeitszimmers Humboldts im Ganzen — für 50,000 Thaler — verkaufen, fand aber keinen Abnehmer. Da er im Juli die große Wohnung des Todten räumen muß und mit seinen Schätzen nicht weiß wohin, so will er alles einzeln loschlagen.

— Auf Visitenkarten läßt man jetzt nicht mehr seinen

### Eine ärztliche Consultation.

Novellistische Skizze aus dem Pariser Leben.

(Fortsetzung.)

II.

„Die junge Dame, von der die Frau Marquise spricht,“ begann Doktor Müller, „Frau v. G...“, war damals sechszehn Jahr alt und hieß Edith van Oven.

Sie ist die Tochter eines berühmten holländischen Banquiers, der, nach rein commercieller Uebereinkunft verheirathet und schon im ersten Jahre nach seiner Vermählung Wittwer, während seiner langen Carriere nur eine einzige Poesie, nur eine einzige Liebe kannte — seine Tochter.

Da sich van Oven das Ideal vollkommenen Glückes in nichts Anderm dachte, als im Besitze großer Reichthümer, rief der vortreffliche Mann sich körperlich und geistig fast auf, um seine Edith zur reichsten Erbin Europas zu machen.

Endlich stand der Erfolg seines Strebens fest, endlich war Edith nach seiner naiven Ueberzeugung das glücklichste Mädchen unter der Sonne, — denn sie besaß ja Millionen, da — bemessen Sie selbst den Jammer, die Verzweiflung des armen und doch so reichen Vaters — da wird am andern Tage nach ich weiß nicht welcher glücklichen Speculation, die das Vermögen des Banquiers verdreifachte,

Edith traurig, verstimmt, melancholisch, mit einem Worte sie wurde krank.

Die ganze medizinische Fakultät versammelt sich im Hotel des holländischen Gröjus. Wissenschaftliche Disputationen kreuzen sich mit Artigkeiten „ejusdem farinae:“ hundert lästige Fragen ermüden nutzlos die junge Sterbende, und schließlich wird ihr Leiden als ein unbegreifliches, als ein hieroglyphisches, als ein — unheilbares erklärt.

Nun erst dachte man an mich.

Obwohl ich mich schon eines gewissen Rufes zu erfreuen hatte, betrachtete man mich doch damals, wie an vielen Orten vielleicht noch jetzt, als eine Art Wunderdoktor, als einen Phantasearzt, als einen Quacksalber, an dessen Thüre man nur in verzweifelten Fällen klopfte.

Ich stellte mich nichtsdestoweniger zu Diensten und eilte zur Kranken.

Der Portier erwartete mich vor der Einfahrt, ein Laquai in der Mitte des Hofes, ein zweiter unter der Vorhalle, ein dritter auf der Treppe, ein vierter im Vorzimmer und so fort, bis an den Salon, der an das Zimmer der Leidenden stieß und in welchem van Oven mit großen Schritten auf- und abging.

Als ich aus meinem Coupee stieg, rief der Portier dem ersten Laquai zu:

„Er ist da!“

Namen drucken, sondern sich selber in ganzer Figur photographiren. Diese Sitte ist ganz hübsch, namentlich auch bei jungen hübschen Brautpaaren.

Berichte aus Wien melden die dort erfolgte Rückkehr des Erzherzogs Max, der bekanntlich mit seiner Gemahlin eine Reise nach Brasilien gemacht hatte. Gerüchtsweise heißt es, der Erzherzog werde die Präsidentschaft des verstärkten Reichsrathes übernehmen, dessen Vice-Präsident der bekannte Reichsminister Herr von Schmerling werden soll.

Glückliche Anzeichen einer Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich sollen sich zeigen und mehren.

In diesem Jahre sind es 400 Jahre, daß das unglückliche Schleswig-Holstein eine gemeinsame Verfassung erhielt, die bis auf den heutigen Tag zu Recht besteht, aber nicht gehalten wird.

In der Spielhölle zu Homburg hat ein reicher Spanier, der acht Tage lang sehr stark spielte und große Summen verlor, zuletzt die Bank gesprengt. Er soll über eine Million Franks eingestrichen und dann mit seiner Beute den grünen Tisch verlassen haben.

Hüttemann kam mit seiner Kunstreitergesellschaft nach Kassel, um daselbst Vorstellungen zu geben, allein er wurde abschlägig beschieden, weil das Theater darunter leide. Tags darauf geht der Kurfürst spazieren, da tritt ihm ein Pferd entgegen, wirft sich vor ihm auf die Kniee und hält ihm eine Bittschrift entgegen. Die Bitte wird gewährt und Hüttemann macht seitdem glänzende Geschäfte.

Die Polizei in Wien hat alle Hände voll zu thun. Am 7. April hat sie die Londoner Times, am 8. den Londoner Punch, am 9. den Berliner Kladderadatsch und am 10. (Ende gut alles gut) den Wiener „Fortschritt“ mit Beschlagnahme belegt.

In Berlin ist der Polizeidirektor Stieber plötzlich auf richterlichen Befehl verhaftet worden. Das Aussehen ist groß; denn Stieber gehört wegen seiner Persönlichkeit und Stellung zu den bekanntesten Leuten. Er hat zu Zeiten eine trübe politische Rolle gespielt, seinen Anfang machte er mit dem berühmten schwarz-roth-goldenen Umtritt des Königs im März 1848.

In Stuttgart tagte eine zahlreiche, lebhaft bewegte Bürgerversammlung und beschloß einstimmig eine öffentliche Erklärung bezüglich der Schweiz und Deutschlands Frankreich gegenüber. Sie lautet in der Hauptsache: „Es ist Pflicht, eingedenk des Grundgesetzes französischer Staatsklugheit: „Einen nach dem Andern,“ die Schweiz in der Verteidigung ihrer bedrohten Unabhängigkeit auf jede Weise und auf jede Gefahr zu unterstützen. Wir sind jedoch überzeugt, daß der Krieg, in welchem Deutschland in Erfüllung jener Pflicht vielleicht verwickelt wird, nur dann mit Erfolg geführt werden kann, wenn der Zwiespalt, welcher die Stabi-

nete, nicht die Völker Deutschlands trennt, beseitigt und das deutsche Volk berufen wird, für ein einiges und freies Vaterland, das es nicht hat, zu kämpfen, und daß daher, je größer die äußere Gefahr, um so dringender und berechtigter das Verlangen ist nach Umgestaltung der politischen Zustände und insbesondere nach Herstellung einer Nationalvertretung in Deutschland.“

**Frankreich.**

Seit einigen Tagen heißt es, daß das Fürstenthum Monaco, kraft eines zwischen der französischen Regierung und dem regierenden Fürsten abgeschlossenen Vertrags, mit Frankreich vereinigt werde. Die Dynastie dieser Fürsten ist eine der ältesten Europa's. Kaiser Otto errichtete dieses Fürstenthum im Jahre 968 zu Gunsten eines Grimaldi, dessen Nachkommen es heute noch besitzen. Der jetzige Fürst von Monaco wurde im Jahre 1828 geboren und ist mit der Prinzessin Antoinette von Merode verheirathet. Er wurde in Frankreich erzogen, wo er den Namen eines Herzogs von Valentinois führte. Er soll nach der Annexion seines Landes zur Würde eines französischen Senators erhoben werden. Sein Vater und Großvater waren bereits Pairs von Frankreich. Schon seit langen Zeiten standen übrigens die Fürsten von Monaco in den freundschaftlichsten Beziehungen zu den französischen Höfen. Der jetzige Fürst bewohnte seit seinem Regierungsantritt seine Hauptstadt nur im Winter. Den Sommer verbrachte er in Frankreich auf einem Gute im Aisne-Departement, das er vom Grafen Achilles Delamarre für die Summe von 1,800,000 Fr. erstanden hatte.

**England.**

In Cork lagen zwei Postdampfer im Hafen fertig zum Abfahren. Die Signalglocke gab das Zeichen und fort brausten die Dampfer. Möglicherweise gab's ein großes Geschrei: 26 Personen wollten an das Land gesetzt sein; sie hatten Freunde begleitet und die Glocke überhört. Der Capitän zuckte mit den Achseln: geht nicht! wollen sehen, ob uns ein Schiff bezeugnet, das Euch zurückführt! Wenn nicht, so müßt Ihr die Reise nach Amerika mitmachen!

**Italien.**

Nachrichten aus Sizilien zufolge war der Aufstand in Palermo sehr bedeutend; man spricht von 6000 Verwundeten und einem mit Leichen übersäeten Schlachtfelde. Die Königlichlichen blieben Meißter. Neueren Nachrichten über Genua stellen die Sachen noch bedenklicher dar.

In Nizza haben 1810 für Anschluß an Frankreich, 11 dagegen gestimmt.

**Amerika.**

Das Goldland „Californien“ hat auch seine Silberseite; reiche Minen sind auf der Ostseite der Sierra Nevada entdeckt und in Angriff genommen worden.

„Er ist da! — Er ist da! — Er ist da!“ wiederholte der erste dem zweiten, der zweite dem dritten, der dritte dem vierten u., ein lebendiger Telegraph, den van Oven eingerichtet hatte, um meine Ankunft so schnell als möglich zu erfahren.

Endlich stand ich vor van Oven. Er war carmoisinroth, vernichtet, ein halber Narr!

„Doktor,“ rief er und stürzte sich mir weinend in die Arme, „Doktor, meine Tochter stirbt! — retten Sie meine Tochter!“

„Wst!“ machte ich mit meiner unsterblichen Ruhe; „bst; wenn die Kranke sie hörte!“

„Ja, ja, Sie haben recht,“ stammelte der arme Vater, indem er seine Thränen trocknete; „mein Gott! ich habe keinen Kopf mehr — ich werde nicht einmal mehr addiren können! Ein Banquier und nicht mehr addiren, aber beruhigen Sie sich — ich will vernünftig sein, — ja ja, ich verstehe — sie ist dort neben an, sie könnte uns hören, — wir wollen leise sprechen, — aber warum noch säumen. Kommen Sie! kommen Sie!“

Er öffnete die Thüre.

Es war ein reizendes Boudoir, in welches wir traten, die duftige Wohnung einer Millionärin zwischen Blumen und Quincailleries, mit weißer Seide ausgeschlagen, mit himmelblauen Vorhängen am Bette und an den Fenstern, mit

zierlichen Möbeln an den Wänden und voll kostbarer Raritäten. Aber das Piano von Elfenbein und Schildkrot schien seit lange verstummt, — die niedliche Malerstaffelei trug nur eine seit vielen Wochen unvollendet gelassene Skizze — die Pflanzen und Blumen in der gothischen Jardiniere ließen bedeutungsvoll ihre Blätter hängen und die kleinen vergoldeten Thürchen der chinesischen Votiere schlugen ohne Hinderniß auf und zu, denn ihre Bewohner waren entflohen.

Neben dem halboffenen Fenster in einer eleganten Bergere ruhte die jugendliche Kranke. Mit ihren geschlossenen Augen, ihrem nach rückwärts geneigten Kopfe, mit ihrer Gesichtsfarbe so blaß wie Marmor, glich Edith in der That eher einem Bilde des Todes, als einem lebenden Wesen von sechszehn Jahren.

Das Geräusch, welches das Oeffnen und Schließen der Thüre verursachte, schien sie nicht zu beachten, ja selbst, als wir uns ihr näherten, machte sie keine Bewegung.

Van Oven warf mir einen Blick zu, der sagen wollte: Sie sehen! Trogdem zwang sich der Greis zu einem heiter sein sollenden Lächeln. Er bückte sich vor ihr nieder wie eine zärtliche Amme, die mit ihrem Säuglinge scherzen will; dann patzte er leise in seine Hände und rief mit einer solchen Fröhlichkeit, die mir, ich muß es gestehen, in der Seele wehe that: „Edith! Edith! Edith!“

(Fortsetzung folgt.)

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Diebstahl und Fahndung.**

Nr. 3374. Am Mittwoch, 11. April Abends wurden dem Jakob Heinrich Schaufelberger von Weingarten folgende Gegenstände aus einem Zimmer des 2. Stockes seines Wohnhauses entwendet:

- 1) etwa 15 Pfd. Bettfedern in 2 Säcken per Pfd. 2 fl., 30 fl.
- 2) von diesen 2 Säcken war der eine aus einem zusammengenähten Tischtuch gebildet und der andere aus einer Pfulbenzüge. Die letztere war auf der einen Seite weiß, auf der andern Seite blau gewürfelt; keines hatte ein besonderes Zeichen und jedes einen Werth von 30 fr., 1 fl.
- 3) 52 Ellen gebleichtes baumwollenes Tuch, worunter 12 Ellen geripptes, zu 2 Tischtüchern bestimmt, 24 fr. per Elle, 20 fl. 48 fr.
- 4) ein neues, gebildenes, flächsenes Tischtuch ohne Zeichen, Werth 2 fl. Gesamtwertb 53 fl. 48 fr.

Wir bitten um Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und den zur Zeit unbekanntem Thäter, sowie um Einlieferung beider im Betretungsfall.

Durlach, 14. April 1860.  
Großherzogliches Amtsgericht.  
Dill.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt  
**Montag, 23. April,**

Nachmittags 1 Uhr,  
im Farrenstall, Jägerstraße Nr. 25 hier, einen fetten Rindsfarren in öffentlicher Steigerung verkaufen.

Durlach, 16. April 1860.  
Der Gemeinderath.  
Bürgermeister-Stellvertreter:  
Knaus.

Siegrist.

**Fahrnißversteigerung.**



[Durlach.] Im Gasthaus zum Bahnhof hier, Langestraße Nr. 80, werden im Auftrage der Bahnhofswirth Wagner'schen Eheleute

**Donnerstag, 19. April**

und die folgenden Tage, jeweils Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 1 1/2 Uhr anfangend, folgende Fahrnißstücke in öffentlicher Steigerung verkauft:

acht aufgerichtete Betten, Weißzeug aller Art, Schreinwerk, worunter mehrere große Kasten, Schiffoniers, Kanapee's mit Sesseln, Pfeilercommode, 1 Waschcommode, 1 Waschtisch, verschiedene runde und vieredrige Tische, sonstiger Hausrath und Fässer.

Durlach, 13. April 1860.  
Bürgermeisteramt.  
Wahrer.

Siegrist.

**Eigenschaftsversteigerung.**

Der Gr. Amtsrevisor Gläbner in Kenzingen läßt

**Montag, 23. April,**  
Nachmittags 2 Uhr,

Verantwortlicher Redakteur: R. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dupé Buchdruckerei.

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

Das zweistöckige Haus Nr. 24 der Spitalstraße hier, mit Hof, Nebengebäuden und hinterem Keller (der vordere gewölbte Keller ist Eigenthum eines Dritten), neben dem Gemeindepital und der Lammstraße, auf einem Flächenraum von 24 Ruthen alten oder 53 Ruthen neuen Maßes.

Durlach, 16. April 1860.

Bürgermeisteramt.

Wahrer. Siegrist.

**Ackerverpachtung.**

Herr Steinhauermeister Schweizer hier läßt

**Montag, 23. April,**

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause folgende Grundstücke in öffentlicher Steigerung verpachten:

Acker.

1. 2 Viertel 24 Ruthen neuen oder 2 Vtl. 21 1/2 Ruthen alten Maßes im Rosengärtchen, neben anderweittem Eigenthum des Verpächters und Nr. 2; das mit Nr. 4 im Felde bezeichnete Stück.
2. 2 Viertel neuen oder 2 Viertel 11 Ruthen alten Maßes daselbst, neben Nr. 1 und 3, Stück Nr. 5.

3. Ebensoviele daselbst neben Nr. 2 und 4, Stück Nr. 6.

4. Ebensoviele daselbst neben Nr. 3 und 5, Stück Nr. 7.

5. Ebensoviele daselbst neben Nr. 4 und 6, Stück Nr. 8.

6. Ebensoviele daselbst neben Nr. 5 und 7, Stück Nr. 9.

7. Ebensoviele daselbst neben Nr. 6 und anderweittem Eigenthum des Verpächters, Stück Nr. 10.

Durlach, 16. April 1860.  
Bürgermeisteramt.  
Der Stellvertreter:

Knaus. Siegrist.

**Gefunden**

wurde zwischen Durlach und Aue eine silberne Uhr ohne Kette, was zur Anmeldung des Eigenthümers bekannt gemacht wird.

Durlach, am 18. April 1860.

Bürgermeisteramt.

Der Stellvertreter:

Knaus.

Siegrist.

**Fahrnißversteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Jakob Rath in Weingarten

**Montag, 23. April,**

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst folgende Fahrniße gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

- 1 Windmühle, 1 Glaskasten, 2 aufgerichtete Betten sammt Bettladen, 1 Küchen-, 1 Uhren- und 1 Mehlkasten, 4 Sester Linsen, 1 Malter Weizen, 2 Kommode, 1 Spiegel und noch sonstige Gegenstände.

Frick, Gerichtsvollzieher.

**Privat-Anzeigen.**

[Berghausen.] Einem verehrl. Publikum hier wie auswärtis zeige ich an, daß ich mich als **Maurermeister** etablirt habe, und empfehle mich hiermit zu gefälligen Aufträgen unter Zusicherung schneller u. billiger Bedienung.

Fr. Mehr, Maurermeister.

**Ne b p f ä h l e,**

aus dem Stamm gepalpen, von vorzüglicher Länge und Stärke, verkauft

**M. Korn** zum Adler.

**D i e r ü b e n**

verkauft Jakob Köffler.

Eine **Scheuer** wird zu pachten gesucht. Näheres im Kontor d. W.

**Verkauf von Saathaber.**

Auf dem Rittnerthof stehen ungefähr 20 Malter **Kantschattababer**, vorzüglichster Qualität, zum Verkauf bereit.

**Wohl zu beachten für Herren und Damen.**

**Metachromatypie**, oder die Kunst, durch einfache Methode ohne alle Vorkenntnisse im Zeichnen oder Malen, binnen einer Stunde die schönsten Landschaften, Bouquets, Thiergruppen, Portraits, Figuren, Goldverzierungen u., alles in schönster Farbenpracht, nicht nur auf Papier oder Wachsteinwand, sondern auch auf alle Gegenstände von Glas, Blech, Stein, Porzellan, Holz, Leder u. selbst verfertigen zu können. (Ich bemerke dabei, daß dies nicht durch Schablonen geschieht.) Es bietet diese Kunst zugleich das schönste Vergnügen für Herren und Damen. Musterbilder liegen am Fenster des Herrn Buchbinder Liebe sowie bei mir zur gefälligen Ansicht auf.

Honorar für den vollständigen Unterricht 1 fl. Gefälligen Anmeldungen sieht entgegen **Emil Viller jun.** (Gasthaus zur Krone.)

**Photographische Anstalt**

von **Johann Vichler aus Frankfurt a. M.**

Derjelbe wird sich auf einige Zeit dahier bei Herrn Dill, Bürstenbinder, aufhalten und daselbst ganz gelungene photographische Portraits nach dem neuesten System anfertigen. Die Preise der einzelnen Person sind 36 kr., fl. 1 24. bis fl. 2 30., in Gruppen zu 3 bis 5 fl.